

Eine «Geisterfahrt» über zwei Kilometer

TA 19.9.86

Leerer Dreizehner fuhr vom Escher-Wyss-Platz bis zum Bahnhofquai

Führerlos wie der «Runaway Train» im Film des Regisseurs Andrei Konchalowsky, aber wesentlich weniger schnell ist am Freitagmorgen ein Tramzug der Linie 13 vom Escher-Wyss-Platz zum Bahnhofquai gefahren, wo die Geisterfahrt abrupt endete, weil eine Komposition der Linie 11 dem 13er jegliches Weiterkommen verunmöglichte. Bei der heftigen Kollision wurde niemand verletzt, der Sachschaden beträgt aber rund 800 000 Franken. Die Haltestelle Bahnhofquai konnte erst um 17.45 Uhr wieder in beiden Fahrtrichtungen für den Tramverkehr freigegeben werden.

■ VON KURT-EMIL MERKI

Die Geisterfahrt, die nach Meinung von Stapo-Pressesprecher Bruno Kistler ohne weiteres ein «katastrophales Ausmass» hätte annehmen können, begann um 10.30 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt manövrierte ein VBZ-Angestellter im Vorgelände des Tramdepots am Escher-Wyss-Platz mit einer leeren Komposition der Linie 13. Als der Wagenführer ausgestiegen war, um eine Weiche von Hand zu stellen, setzte sich der Tramzug, der aus Triebwagen und Anhänger bestand, wegen eines Bedienungsfehlers selbständig rückwärts in Bewegung. Obwohl die hinterste Tür offenstand, gelang es dem Wagenführer nicht mehr, auf den fahrenden Tramzug vom Typ «Mirage» aufzuspringen.

Mit 32 km/h durch die Limmatstrasse

Mit einer Geschwindigkeit von 32 km/h überquerte das herrenlose Tram den Escher-Wyss-Platz und setzte die Fahrt auf der Limmatstrasse in Richtung Stadtzentrum fort. Ein Versuch des VBZ-Wagenführers, mit Hilfe eines Automobilisten doch noch auf das Tram aufzuspringen, misslang. Ein weiterer Automobilist, der die Gefahr erkannte, die vom «Geistertram» ausging, fuhr von der Haltestelle Kunstgewerbemuseum an mit seinem Lieferwagen vor dem Tram her und warnte die an den Haltestellen wartenden Passanten vor dem ausser Kontrolle geratenen Tramzug.

Nach einer Fahrt von über zwei Kilometern – vorbei unter anderem am belebten Limmatplatz – prallte die Komposition bei der Haltestelle Bahnhofquai, mit dem Anhänger voran, auf einen dort wartenden Zug der Linie 11. Die beiden Anhänger verkeilten sich ineinander. Der Anhänger des 13ers, ein Sechsschser, wurde zu zwei Dritteln aus den Schienen gehoben, der Wagenkasten auf die Fahrbahn gedrückt. Den Sachschaden bezifferte die Pressestelle der Industriellen Betriebe am Freitagabend auf rund 800 000 Franken, der indes durch eine Versicherung gedeckt ist; verletzt wurde bei der spektakulären Kollision niemand.

Kein technischer Mangel

Wie Heinz Vögeli, Pressesprecher der VBZ, dem TA auf Anfrage erklärte, handelt es sich beim VBZ-Angestellten, der am Depot Escher-Wyss-Platz mit dem



Die Wucht des Aufpralls richtete auch im Wageninnern grossen Sachschaden an.

(Bilder Reto Oeschger)

Unglückstram beschäftigt gewesen war, um einen langjährigen Wagenführer, der an diesem Morgen seinen Dienst im Depot versah. Die genauen Untersuchungen darüber, wie sich das Tram selbständig machen konnte, sind noch im Gang. Zur Zeit wird aber ein technischer Mangel ausgeschlossen.

Vögeli erklärte weiter, dass im Nahverkehr «auf Sicht» und nicht «auf Signal» gefahren werde. Deshalb seien die Triebwagen von VBZ-Zügen auch nicht – wie jene der SBB – mit einer Sicherheitseinrichtung ausgerüstet, die verhindere, dass sich eine Komposition führerlos bewegen könne. Auch die Türsperre, die dafür sorgt, dass ein Tram nur bei geschlossenen Türen abfahren kann, war in diesem Fall wirkungslos: Diese Sperre funktioniert nur bei einer Vorwärtsfahrt, der Unglücks-13er aber war auf seiner Geisterfahrt rückwärts unterwegs.

Der erste Unfall dieser Art

Ein solcher Unfall ist, soweit sich Vögeli zurückerinnern kann, auf dem VBZ-Streckennetz noch nie passiert. Das letzte herrenlose VBZ-Tram, eine Komposition der Linie 3, die im Jahre 1972 beim Schulhaus Utogrund im Kreis 9 aus den Schienen sprang, war nicht mit Strom gefahren. Der Dreier hatte sich damals vielmehr selbständig gemacht, weil der Wagenführer bei der Endstation Albisrieden sein Fahrzeug zu wenig gesichert hatte.

PS: Der «Runaway Train» im Konchalowsky-Film soll symbolischen Charakter haben: Der Regisseur versteht den rasenden Zug als Kritik am unkontrollierten, unkontrollierbaren Fortschritt. Ob dieselbe Bedeutung dem herrenlosen Dreizehner «unterstellt» werden kann, bleibe dahingestellt...



Dreizehner gegen Elfer: Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt.